

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 5

Artikel: Geführte Hände
Autor: Wolfensberger, William
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geführte Hände.*)

Von William Wolfensberger.

Mein Freund, der wackere Schulmeister Dominik Fluor, hat mich in seine Schulstube mitgenommen. Es ist ein verschlafener Winternachmittag, grau die Berge und schwer die Luft. Es will ein Wetterlein kommen, mein' ich.

Die Griffel klappern. Die Kleinen haben Schreibstunde. Es sind junge, kleine Bauernfäustchen, die die Griffel halten. Ängstlich und hart halten sie das dünne Schieferstielchen. Sie schreiben mit ernsthaften Mienen, Linie um Linie wird vollgemalt, das geht nur so, „auf, ab, auf, ab, rund herum und jetzt ein schönes Schwänzlein dran —“

Man sieht es ordentlich an diesen Gesichtern, wie ernst ihnen diese Kunst vorkommt. Aber schwer ist sie, ganz gewaltig schwer! Wenn nur der Griffel nicht wäre! Aber immer will der nach der verkehrten Seite, auch wenn man es recht gemeint hat. Da gibt es denn ein „a“ mit einem eingedrückten Bauch und das „s“ bekommt immer einen spitzen Buckel auf den Rücken. Und so hart sind die Griffel, es pfeift nur so, wenn man sie ein wenig recht in die Hand nimmt...

Der wackere Lehrer nimmt eines nach dem andern dran. Er setzt sich neben jedes eine Weile hin. „Der Griffel ist schlecht, Herr Lehrer!“ sagt der kleine Rott. „D nein,“ sagt mein Freund ruhig und sehr gütig, „deine Hand ist zu scharf und ungeschickt, Rott.“

Schon sitzt er neben ihm. Sein schneeweißer Scheitel leuchtet so rein neben dem schwarzen, krausen Kinderkopf. Und ruhig, ruhig und ganz sicher führt er mit seiner Hand die Kinderhand und den Griffel, es hat alles gut Platz darin. „Eins — zwei —“ es geht ganz sacht und der Griffel darf nicht mehr pfeifen, und leicht und sicher muß nun alles gleiten. Die Knabenhand bekommt ordentlich Vertrauen.

Ich denke an mein Leben und daß darin so manche Zeile schief steht. Es wird mir diese Kunst so schwer.

Ich denke an mein Leben und daß darin so viel eingedrückt ist, was rund und voll sein sollte. Ich weiß gar nicht, warum mein Griffel keine Bogen zustande bringt und alles stets so eckig wird. Es muß am Griffel liegen, denn ich sehe den Bogen ganz deutlich, den ich machen möchte, — und doch nicht kann.

Ich denke an mein Leben und wie ich schwer und ungeschickt getan. Ich denke an die sichere Hand, die so gütig nachhilft, und an zwei Augen, die sorgen und sinnen, daß mir nicht alles mißraten darf.

Am Jahrestage von Roger Casements Hinrichtung:

Es zeigt sich oft genug, daß die Toten stärker sind als die Lebenden.

H. B.

*) Aus „Religiöse Miniaturen“ von W. Wolfensberger. Verlag von Eugen Salzer, Heilbronn. Gbd. Nr. 1.20. Das obenstehende Beispiel mag dem Leser einen Begriff geben von den 39 Schilderungen und Gedichten, welche Wolfensberger unter dem genannten Titel vereinigt hat. Es steckt wahre Frömmigkeit darin, die den Widerwärtigkeiten des Lebens fest ins Auge sieht, die Seele stärkt und sie dadurch überwindet.